**Laudacja Nagroda Weimarska**

Sehr geehrte Frau Ministerin Taubert, sehr geehrte Frau Konsulin Grönegres,

sehr geehrte Frau Miehe, sehr geehrter, lieber Herr Hackmann,

ich freue mich, dass ich heute zum 2. Mal in diesem Jahr und zum 2. Mal überhaupt in Weimar bin. Ich habe diese schöne Stadt spät für mich entdeckt. Hier möchte ich mich bei Herrn Hackmann für die Stadtführung vor einigen Wochen bedanken, bei der ich Weimar und seine Geschichte näher kennenlernen konnte.

Ich glaube, in diesem Jahr geht der Weimarer Dreieck Preis an ein Projekt, das seinen Geist hervorragend umsetzt.

über das Weimarer Dreieck wurde, so scheint es, fasst alles gesagt und geschrieben. Von manchen wird es totgesagt, andere werden nicht müde, seine Bedeutung hervorzuheben und goldene Perspektiven zu malen.

Für mich ist das Weimarer Dreieck in seinem Ursprung vor allem eine Idee, ein Gedankenspiel. Es erinnert mich persönlich an die Zeit, in der eine Mitgliedschaft Polens in der EU unrealistisch, unvorstellbar oder zumindest sehr weit entfernt erschien. Wo eine Reise nach Berlin oder gar Paris einer kleinen Weltreise glich. An die Zeit der großen Unsicherheit, die mit der politischen und wirtschaftlichen Transformation verbunden war. Für uns Polen war es klar, dass wir unsere Zukunft in der Europäischen Union sehen. Aber wir konnten uns nicht sicher sein, dass die „alten“ Mitgliedstaaten ähnlich dazu stehen.

Die Gründung des Weimarer Dreiecks war eines der ersten Zeichen, dass es gelingen könnte. Natürlich sollte man seine Bedeutung nicht überbewerten und doch war diese im symbolischen Sinne immens. Es war ein wichtiger Schritt auf dem Weg Polens zu einem selbstbewussten Akteur auf der europäischen Bühne.

Das Weimarer Dreieck erlebt seine Höhen und Tiefen. Es ist keine internationale Organisation, hat keinen festen Funktionsrahmen und nachdem Polen EU-Mitglied geworden ist, war eines seiner Hauptziele erfüllt. Es ist jetzt ein Forum für den Meinungsaustausch, für das Ausloten der Möglichkeiten der Zusammenarbeit auf EU-Ebene. Schlagzeilen produziert das Weimarer Dreieck praktisch nur, wenn sich die Staats,- und Regierungschefs treffen (liegt leider schon über 6 Jahre zurück) oder die Außenminister (zuletzt vor einem Jahr). Dass es aber regelmäβe, produktive Treffen in anderen Formaten gibt – z. Bsp. der Finanzminister oder der Minister für europäische Angelegenheiten – das interessiert die Öffentlichkeit weniger. Ich möchte aber die politische Bedeutung des Weimarer Dreiecks nicht näher analysieren, das ist nicht der Rahmen dafür.

Die Treffen der Politiker sind die eine Seite. Aber wie sieht es mit den Gesellschaften aus? Was wissen die Franzosen, die Deutschen und die Polen voneinander? Können sie einander verstehen – jetzt nicht im sprachlichen Sinne? Was wissen sie von der jeweiligen Geschichte, der Kultur?

Hier spiegelt sich die größte Schwäche des Weimarer Dreiecks wieder. Es ist ein gleichschenkliges Dreieck. Politisch. Wirtschaftlich. Aber auch im zivilgesellschaftlichen Bereich. Es gibt zahlreiche deutsch-polnische und deutsch-französische Initiativen, Partnerschaften, was natürlich auch an der direkten Nachbarschaft liegt. Auf der anderen Seite sind die deutsch-polnischen Beziehungen geschichtlich mehr belastet, als die deutsch-französischen oder die französisch-polnischen.

Diese Ungleichheit kann man u. a. an den Geschichtsbüchern erkennen. Ich habe hier eine persönliche Erfahrung. Ich habe Geschichte sowohl in der deutschen, als auch in der polnischen Schule gelernt. Vielleicht ist es eine etwas vereinfachte, pauschalisierte Sicht der Dinge. Aber ich bin der Meinung, dass man in Polen viel mehr über die deutsche und französische Geschichte weiß, als umgekehrt. Das ist vor allem schmerzhaft, wenn es um die neuere Geschichte geht, das XX. Jahrhundert, dass immer noch uns so nachträglich prägt.

Viele Franzosen wissen, wer Stauffenberg war und das dieser Name mit einer Tat verbunden ist, die wenigstens ein Stück deutscher Ehre im II Weltkrieg gerettet hat. Die Deutschen können auch in der Regel mit dem Begriff der Résistance etwas anfangen. Zumindest gilt das für die, die sich wenigstens ein bisschen für Geschichte interessieren.

Aber wie viele von diesen Personen haben nur annährend eine Ahnung darüber, wie die deutsche Besatzung in Polen aussah? Wer weiß, dass es einen ganzen Untergrund-Staatsapparat im besetzten Polen gegeben hat? Und wer weiß, dass es die Heimatarmee gab, die vor allem gegen die Deutschen Besatzer gekämpft hat? Nach meiner Erfahrung sind es – zumindest in Deutschland – nicht so viele. Wissenslücken und Vorurteile gibt es natürlich auch in Polen. Aber das ist ein anderes Thema und man kann auch nicht leugnen, dass sich dieser Zustand mit der Zeit verbessert.

Aber gerade deshalb ist das zivilgesellschaftliche Engagement so wichtig. Und Personen, Institutionen, die das fördern. Mein Dank geht an dieser Stelle an Herrn Dieter Hackmann, den Vorsitzenden des Vereins Weimarer Dreieck – stellvertretend für alle, die sich in diesem Verein engagieren und an die Stadt Weimar, die mit dieser Preisvergabe das Erbe verwaltet, dass ihr im August 1991 auferlegt wurde.

Es sind menschliche Begegnungen, die für die zwischenstaatlichen Beziehungen entscheidend sind. Nur durch den persönlichen Kontakt können Vorurteile abgebaut werden und das Interesse am anderen Land geweckt werden.

Ich habe in diesem Jahr zum ersten Mal an der Jury dieses Preises und überhaupt an einer Jury teilgenommen. Und ich muss sagen, dass es eine sehr aufregende – im positiven Sinne – Erfahrung war. Ich konnte in allen eingesandten Projekten eine interessante Idee entdecken und es war für mich sehr spannend, wie wir nach und nach sich in alle Bewerbungen tiefer eingegraben haben, um wirklich die beste auszusuchen.

Es ist auch nicht leicht, ein dreiseitiges, also ein Drei-Länder Projekt auf die Beine zu stellen. Deshalb an dieser Stelle auch von mir ein Dank an alle, die sich an der Ausschreibung beteiligt haben.

Das Projekt von EUROPA DIREKT – „Aspekte der Pflege in Europa in der deutschen, französischen und polnischen Gesundheits- und Krankenpflege“ wird gleich im Anschluss näher vorgestellt. Was mich persönlich überzeugt hat, ist der praktische und langfristige Ansatz dieser Idee, die auf Kontinuität setzt, auch wenn dann mit anderen Zielpersonen.

Das Projekt bietet die Möglichkeit einer persönlichen Begegnung von Personen aus Deutschland, Frankreich und Polen und den Mehrwert in Form vom Austausch des fachlichen Wissens.

Wie bringt man nämlich die Menschen am besten zusammen? Also ich bin der Meinung, dass der beste Weg durch einen praktischen Ansatz führt. Wenn die Menschen sich über das austauschen, was ihnen naheliegt, was sozusagen ihr tägliches Brot ist, dann kommen sie sich automatisch näher.

Und dann, wenn man sich so kennengelernt hat und auch ein bisschen Zeit in dem jeweiligen Land verbracht hat, ist die Chance gröβer, dass auch ein Bedürfnis entsteht, etwas mehr über das andere Land zu erfahren. Man muss ja nicht gleich mit Diskussionen über deutsche, polnische oder französische Geschichte anfangen. Es reicht, wenn man darauf sensibilisiert ist, dass die anderen andere Betrachtungsweisen haben – auf allen möglichen Feldern. Das funktioniert nicht immer und nicht bei allen. Aber durch solche Projekte steigert man die Wahrscheinlichkeit, dass es gelingt.

Ein weiterer Pluspunkt: Gesundheits- und Krankenpflege ist ein Zukunftsthema. Alle 3 Gesellschaften haben – wenn auch im unterschiedlichen Masse – ein Problem mit der alternden Bevölkerung. Und vielleicht kann dieses Projekt dazu beitragen, dass das Weimarer Dreieck Impulse für Lösungsansätze auf europäischer Ebene liefert. Mobilität, die hier eine wichtige Rolle spielt, ist einer der Grundpfeilern der EU – wir können sehen, wie wichtig der freie Personenverkehr in Europa ist. Das ist auch eine hoch aktuelle Diskussion.

Meine Damen und Herren,

ich freue mich mit Ihnen zusammen auf die Vorstellung des Projektes und danke für Ihre Aufmerksamkeit.